

## H1 | Überschrift/Headline

maximal ca. 220 Zeichen

Möglichst kurz und knapp, Interesse weckend

Kann auch eine Frage oder Zitat sein

H0 Oberüberschrift/Superheadline possentiis pro dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearupturw

# H1 Überschrift/Headline dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumendebist

H2 Unterüberschrift/Subheadline possentiis pro dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque rerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide

## H2 | Unterüberschrift/Subheadline

maximal ca. 200 Zeichen

## H0 | Oberüberschrift/Superheadline

maximal ca. 180 bis 200 Zeichen

optional

## Fließtext/Copy

maximal ca. 4.500 Zeichen

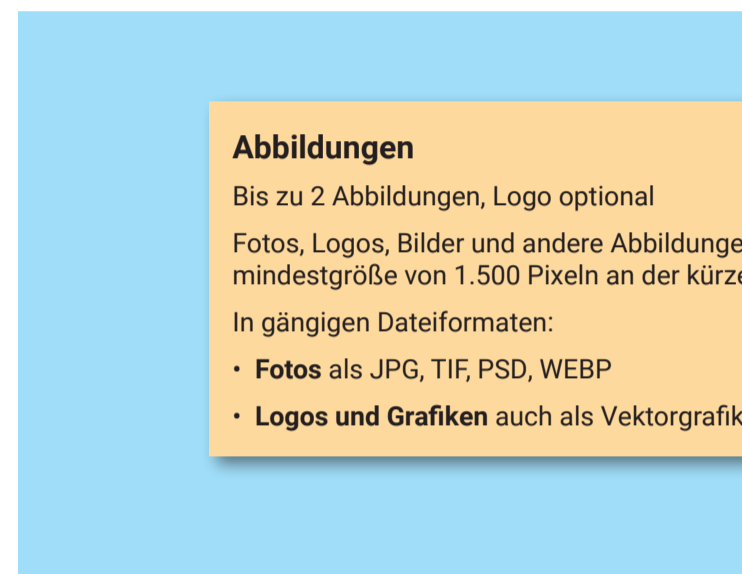
bis zu fünf Spalten

eine ganzseitige Spalte fasst ca. 2.000 Zeichen

Das Konzept eines Reallabors beruht auf einem ko-kreativen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Er zielt auf eine gemeinsame Problemverständnis, Konzeptentwicklung, Projektbearbeitung und Ergebnisauswertung. Forscher:innen bringen „ihres wissenschaftliches Wissen“, ihre Methodenkompetenz sowie ihr im Vergleich zu den Praxisakteurinnen handlungsentlastetes Reflexions- und Evaluationsvermögen in das Projekt ein. Die Praxisseite ihrerseits trägt spezifisches Erfahrungswissen bei“ (WBGU 2016, 542).

Orientiert am Prozessdesign der transdisziplinären Forschung und am Zyklus des Transition Management durchlaufen Reallabor Phasen: Co-Design, Co-Produktion und Co-Evaluation inklusive mehrere Feedback- und Lernschleifen (Wanner et al. 2018:11ff.).

Wissenschaftler:innen initiieren und konzipieren Reallaborprojekte. Bereits in der Antragsphase bildet sich ein transdisziplinäres



### Abbildungen

Bis zu 2 Abbildungen, Logo optional

Fotos, Logos, Bilder und andere Abbildungen mit einer Mindestgröße von 1.500 Pixeln an der kürzeren Seite.

In gängigen Dateiformaten:

- **Fotos** als JPG, TIF, PSD, WEBP
- **Logos und Grafiken** auch als Vektorgrafiken als EPS, PDF, SVG

Bildunterschrift/Image Description & Bildnachweis/Image Credit emqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumend

### Bildunterschrift und Bildnachweis/-quelle

maximal ca. 180 bis 200 Zeichen

maximal 2 bis 3 Zeilen

H4 Zitat/Quote facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum.

– Name/Quelle

## Zitat

optional, kann im Text platziert werden

Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

### H3 Zwischenüberschrift/Paragraph Headline

Nach der Kontextbeschreibung und Problemengrenzung erfolgt eine

Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

die Öffentlichkeit: In Realexperimenten werden Lösungsvorschläge für eine Reallaborarbeit sichtbar kommuniziert (Wanner et al. 2018: 405 mit Verweis auf Lüdenitz et al. 2017). Alle Prozessphasen werden ausführlich und auf unterschiedliche Art und Weise dokumentiert, das befördert die Reflexion und das gemeinsame Lernen. Als Methoden kommen zum Einsatz: Protokolle, Fotodokumentation, Graphic Recording, Narrationen, Rückblicke, die die komplexen und iterativen Reallaborprozesse transparent und nachvollziehbar machen. Ein intensiver Austausch innerhalb der Projektteams (regelmäßige Meetings, Newsletter) und mit der Öffentlichkeit sind ein wichtiger Bestandteil der Reallaborarbeit. Dazu gehören öffentlich wirksame Auftritte mit eigenen Veranstaltungen, Teilnahme an themenbezogenen Veranstaltungen der Praxis. Die Evaluation und die Qualitätssicherung von transformativen Reallaborprojekten sind zudem neue Formate gesellschaftlicher Wirkungsmessung enthalten. „Gesellschaftliche Wirkungen“ (societal impact) meint den Effekt von Forschung über akademisch-wissenschaftliche Leistungen hinaus – es sind die langfristigen Veränderungen in Gesell-

### H3 Zwischenüberschrift/Paragraph Headline

Die Evaluation und die Qualitätssicherung von transformativen Reallaborprojekten sind zudem neue Formate gesellschaftlicher Wirkungsmessung enthalten. „Gesellschaftliche Wirkungen“ (societal impact) meint den Effekt von Forschung über akademisch-wissenschaftliche Leistungen hinaus – es sind die langfristigen Veränderungen in Gesell-


schaft, Politik oder Unternehmen“ (Stelzer et al. 2018: 405 mit Verweis auf Lüdenitz et al. 2017).

Alle Prozessphasen werden ausführlich und auf unterschiedliche Art und Weise dokumentiert, das befördert die Reflexion und das gemeinsame Lernen. Als Methoden kommen zum Einsatz: Protokolle, Fotodokumentation, Graphic Recording, Narrationen, Rückblicke, die die komplexen und iterativen Reallaborprozesse transparent und nachvollziehbar machen. Ein intensiver Austausch innerhalb der Projektteams (regelmäßige Meetings, Newsletter) und mit der Öffentlichkeit sind ein wichtiger Bestandteil der Reallaborarbeit. Dazu gehören öffentlich wirksame Auftritte mit eigenen Veranstaltungen, Teilnahme an themenbezogenen Veranstaltungen der Praxis.

## H3 | Zwischenüberschrift/Paragraph Headline

Überschrift im Fließtext

peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumendeb. Paeleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum

<b>infos</b>	
Name des Reallabors Kürzel des Reallabors [optional]	
Standort(e)	Göttingen, Stuttgart, Region Frankfurt/Main
Beteiligte	2 Universitäten, 3 Forschungszentren, 1 Fachhochschule
Laufzeit	24 Monate (Phase I), 12 Monate (Phase II)
Finanzierung/Förderung	BMF, Drittmittel
Infos im Web	
	
www.projekt-name.de	

## Infobox ("auf einen Blick")

- **Name** und/oder Kürzel
- **Standort**(e) und/oder Region(en), Andeutung auf einer kleinen Karte möglich
- **Beteiligte** Organisationen, institutionen, Partnere, etc.; Anzahl oder Auflistung
- **Laufzeit** in Monaten, ggf. mehrere Phasen
- **Finanzierung/Förderung** nennt Geldquellen (optional)
- **Infos im Web** nennt eine oder mehrere Websites, kann mit QR-Code ergänzt werden; in kurz (leicht lesbar) und lang (technisch richtig/vollständig; Beispiel IÖR:  
kurz: [www.ioer.de](http://www.ioer.de)  
lang: <https://ioer.de/>

H0 Oberüberschrift/Superheadline possentiis pro dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearupturw

# H1 Überschrift/Headline dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumendebist

H2 Unterüberschrift/Subheadline possentiis pro dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque rerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide

Das Konzept eines Reallabors beruht auf einem ko-kreativen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Er zielt auf eine gemeinsame Problemverständigung, Konzeptentwicklung, Projektbearbeitung und Ergebnisauswertung. Forscher:innen bringen „ihr wissenschaftliches Wissen, ihre Methodenkompetenz sowie ihr im Vergleich zu den Praxisakteurinnen handlungsentlastetes Reflexions- und Evaluationsvermögen in das Projekt ein. Die Praxisseite ihrerseits trägt spezifisches Erfahrungswissen bei“ (WBGU 2016, 542).

Orientiert am Prozessdesign der transdisziplinären Forschung und am Zyklus des Transition Management durchlaufen Reallabore drei Phasen: Co-Design, Co-Produktion und Co-Evaluation inklusive mehrere Feedback- und Lernschleifen (Wanner et al. 2018:11ff.).

Wissenschaftler:innen initiieren und konzipieren Reallaborprojekte. Bereits in der Antragsphase bildet sich ein transdisziplinäres Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

### H3 Zwischenüberschrift/ Paragraph Headline

Nach der Kontextbeschreibung und Problemengrenzung erfolgt eine Akteursanalyse. Reallabore streben von Anfang an eine Zusammenarbeit aller relevanten, interessierten und notwendigen Akteur:innen an und bauen während der gesamten Projektlaufzeit ein Netzwerk auf (Seebacher, A. et al. 2018). Die Beteiligten bringen unterschiedliches Wissen ein



Bildunterschrift/Image Description & Bildnachweis/Image Credit emqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumend

und verfolgen mit ihrer Teilnahme unterschiedliche persönliche wie institutionelle Ziele. In der Findungsphase sind Formate wichtig, die das gegenseitige Kennenlernen, die Strukturierung des bestehenden Wissens und die Identifikation der Forschungsbedarfe ermöglichen. Während der gemeinsamen Problemverständigung und der Zieldefinition wird der Gegenstandsbereich – ein sog. boundary object – bestimmt (Bergmann et al., 2010:106), der ein realweltliches Problem beschreibt und abgrenzt. Dadurch wird das Problem erforschbar, Co-Design und Co-Produktion von Transformationswissen durch Wissenschaft und Praxis werden möglich (vgl. Borner, Kraft, 2018:8ff.). Die formulierten Ziele müssen verbindlich, konkret und realistisch sein.

Zur Entwicklung des Forschungsdesigns gehört auch die Definition der Rollen aller Beteiligten, wobei diese sich im Laufe des Projekts wandeln (können). Die Festlegung von Qualitätskriterien und „Spielregeln“ sind bereits in der Anfangsphase wesentlich.

Durch eine Systemanalyse wird das für ein Themen- bzw. Handlungsfeld

relevante Wissen aus den beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen und Praxiskontexten integrativ erfasst. Die unterschiedlichen Wissensbestände werden zusammengeführt und diskutiert, um zu einem geteilten systemischen Verständnis zu gelangen, d.h. zum Verständnis der faktenbasierten Zusammenhänge und der aktuellen Problemsituation. Auf dieser Basis werden Visionen und Szenarien wünschenswerter Zukünfte entwickelt.

In partizipativ gestalteten Realexperimenten, die in erster Linie als empirische Forschungsmethode dienen, werden Transformationsprozesse erprobt. Sie sind gleichzeitig Demonstrationsvorhaben für die Öffentlichkeit: In Realexperimenten werden Lösungsvorschläge für eine nachhaltige Zukunft sichtbar, erfahrbar, nachvollziehbar und kommunizierbar (vgl. Eckart et al. 2018: 113).

Der gesamte Reallaborprozess wird gemeinsam evaluiert: Zwischenziele, Ergebnisse der Arbeitspakete, individuelle und institutionelle Lerneffekte, Erkenntnisse aus der Begleitforschung. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf

der Wirkung des Reallabors und auf den Lerneffekten durch die Realexperimente. Das gewonnene Transformationswissen wird dokumentiert, kommuniziert, in wissenschaftlichen Kreisen sowie in der Öffentlichkeit verbreitet.

### H3 Zwischenüberschrift/ Paragraph Headline

Die Evaluation und die Qualitätssicherung von transformativen Forschungsprojekten sollten zudem neue Formen gesellschaftlicher Wirkungsmessung enthalten. „Gesellschaftliche Wirkungen“

(societal impact) meint den Effekt von Forschung über akademisch-wissenschaftliche Leistungen hinaus – es sind die langfristigen Veränderungen in Gesellschaft, Politik oder Unternehmen“ (Stelzer et al. 2018: 405 mit Verweis auf Lüderitz et al. 2017).

Alle Prozessphasen werden ausführlich und auf unterschiedliche Art und Weise dokumentiert, das befördert die Reflexion und das gemeinsame Lernen. Als Methoden kommen zum Einsatz: Protokolle, Fotodokumentation, Graphic Recording, Narrationen, Rückblicke, die die komplexen und iterativen Reallaborprozesse transparent und nachvollziehbar machen. Ein intensiver Austausch innerhalb der Projektteams (regelmäßige Meetings, Newsletter) und mit der Öffentlichkeit sind ein wichtiger Bestandteil der Reallaborarbeit. Dazu gehören öffentlich wirksame Auftritte mit eigenen Veranstaltungen, Teilnahme an themenbezogenen Veranstaltungen der Praxispartner, Publikationen, Tagungs- und Konferenzvorträge.

Dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es

## infos

Name des Reallabors  
Kürzel des Reallabors [optional]

Standort(e) Göttingen, Stuttgart, Region Frankfurt/Main

Beteiligte 2 Universitäten, 3 Forschungszentren, 1 Fachhochschule

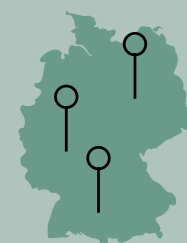
Laufzeit 24 Monate (Phase I), 12 Monate (Phase II)

Finanzierung/ Förderung BMF, Drittmittel

Infos im Web



www.projekt-name.de





H0 Oberüberschrift/Superheadline possentiis pro dolorei cimolorrum volut peles-  
te sam acidit intemqui as aut facearupturw

# H1 Überschrift/Headline dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumendebist

H2 Unterüberschrift/Subheadline possentiis pro dolorei cimolorrum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque rerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide

Bildunterschrift/Image Description & Bildnachweis/Image Credit emqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumend

Das Konzept eines Reallabors beruht auf einem ko-kreativen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Er zielt auf eine gemeinsame Problemverständigung, Konzeptentwicklung, Projektbearbeitung und Ergebnisauswertung. Forscher:innen bringen „ihr wissenschaftliches Wissen, ihre Methodenkompetenz sowie ihr im Vergleich zu den Praxisakteurinnen handlungsentlastetes Reflexions- und Evaluationsvermögen in das Projekt ein. Die Praxisseite ihrerseits trägt spezifisches Erfahrungswissen bei“ (WBGU 2016, 542).

Orientiert am Prozessdesign der transdisziplinären Forschung und am Zyklus des Transition Management durchlaufen Reallabore drei Phasen: Co-Design, Co-Produktion und Co-Evaluation inklusive mehrere Feedback- und Lernschleifen (Wanner et al. 2018:11ff.).

Wissenschaftler:innen initiieren und konzipieren Reallaborprojekte. Bereits in der Antragsphase bildet sich ein transdisziplinäres Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

### H3 Zwischenüberschrift/ Paragraph Headline

Nach der Kontextbeschreibung und Problemengrenzung erfolgt eine Akteursanalyse. Reallabore streben von Anfang an eine Zusammenarbeit aller relevanten, interessierten und notwendigen Akteur:innen an und bauen während der gesamten Projektlaufzeit ein Netzwerk auf (Seebacher, A. et al. 2018). Die Beteiligten bringen unterschiedliches Wissen ein und verfolgen mit ihrer Teilnahme unterschiedliche persönliche wie institutionelle Ziele. In der Findungsphase sind Formate wichtig, die das gegenseitige Kennenlernen, die Strukturierung des bestehenden Wissens und die Identifikation der Forschungsbedarfe ermöglichen. Während der gemeinsamen Problemverständigung und der Zieldefinition wird der Gegenstandsbereich – ein sog. boundary object – bestimmt (Bergmann et al., 2010:106), der ein realweltliches Problem beschreibt und abgrenzt. Dadurch wird das Problem erforschbar, Co-Design und Co-Produktion von Transformationswissen durch Wissenschaft und Praxis werden möglich (vgl. Borner, Kraft, 2018:8ff.). Die formulierten Ziele müssen verbindlich, konkret und realistisch sein.

Zur Entwicklung des Forschungsdesigns gehört auch die Definition der Rollen aller Beteiligten, wobei diese sich im Laufe des Projekts wandeln (können). Die

Festlegung von Qualitätskriterien und „Spielregeln“ sind bereits in der Anfangsphase wesentlich.

Durch eine Systemanalyse wird das für ein Themen- bzw. Handlungsfeld relevante Wissen aus den beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen und Praxiskontexten integrativ erfasst. Die unterschiedlichen

H4 Zitat/Quote facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum.

– Name/Quelle

Wissensbestände werden zusammengeführt und diskutiert, um zu einem geteilten systemischen Verständnis zu gelangen, d.h. zum Verständnis der faktenbasierten Zusammenhänge und der aktuellen Problemsituation. Auf dieser Basis werden Visionen und Szenarien wünschenswerter Zukünfte entwickelt.

In partizipativ gestalteten Realexperimenten, die in erster Linie als empirische Forschungsmethode dienen, werden Transformationsprozesse erprobt. Sie sind gleichzeitig Demonstrationsvorhaben für die Öffentlichkeit: In Realexperimenten werden Lösungsvorschläge für eine nachhaltige Zukunft sichtbar, erfahrbar, nachvollziehbar und kommunizierbar (vgl. Eckart et al. 2018: 113).

Der gesamte Reallabor-


prozess wird gemeinsam evaluiert: Zwischenziele, Ergebnisse der Arbeitspakete, individuelle und institutionelle Lerneffekte, Erkenntnisse aus der Begleitforschung. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Wirkung des Reallabors und auf den Lerneffekten durch die Realexperimente. Das gewonnene Transformationswissen wird dokumentiert, kommuniziert, in wissenschaftlichen Kreisen sowie in der Öffentlichkeit verbreitet.

### Paragraph Headline

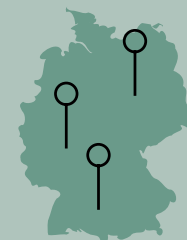
Die Evaluation und die Qualitätssicherung von transformativen Forschungsprojekten sollten zudem neue Formen gesellschaftlicher Wirkungsmessung enthalten. „Gesellschaftliche Wirkungen“ (societal impact) meint den Effekt von Forschung über akademisch-wissenschaftliche Leistungen hinaus – es sind die langfristigen Veränderungen in Gesellschaft, Politik oder Unternehmen“ (Stelzer et al. 2018: 405 mit Verweis auf Lüderitz et al. 2017).

Alle Prozessphasen werden ausführlich und auf unterschiedliche Art und Weise dokumentiert, das befördert die Reflexion und das gemeinsame Lernen. Als Methoden kommen zum Einsatz: Protokolle, Fotodokumentation, Graphic Recording, Narra-

### H3 Zwischenüberschrift/

Name des Reallabors Kürzel des Reallabors [optional]	
Standort(e)	Göttingen, Stuttgart, Region Frankfurt/Main
Beteiligte	2 Universitäten, 3 Forschungszentren, 1 Fachhochschule
Laufzeit	24 Monate (Phase I), 12 Monate (Phase II)
Finanzierung/ Förderung	BMF, Drittmittel
Infos im Web	
 <a href="http://www.projekt-name.de">www.projekt-name.de</a>	

infos



H0 Oberüberschrift/Superheadline possentiis pro dolorei cimolorryum volut peles-te sam acidit intemqui as aut facearupturw

# H1 Überschrift/Headline dolorei cimolorryum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumendebist

H2 Unterüberschrift/Subheadline possentiis pro dolorei cimolorryum volut peleste sam acidit intemqui as aut facearuptur maioresseque rerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide

Das Konzept eines Reallabors beruht auf einem ko-kreativen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Er zielt auf eine gemeinsame Problemverständigung, Konzeptentwicklung, Projektbearbeitung und Ergebnisauswertung. Forscher:innen bringen „ihr wissenschaftliches Wissen, ihre Methodenkompetenz sowie ihr im Vergleich zu den Praxisakteurinnen handlungsentlastetes Reflexions- und Evaluationsvermögen in das Projekt ein. Die Praxisseite ihrerseits trägt spezifisches Erfahrungswissen bei“ (WBGU 2016, 542).

Orientiert am Prozessdesign der transdisziplinären

Reallaborprojekte. Bereits in der Antragsphase bildet sich ein transdisziplinäres Team – Forschende, Praxisakteure aus der Verwaltung, Politik, Kultur, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Bedingt durch Fördermöglichkeiten, die sich primär an wissenschaftliche Einrichtungen wendet, managen und verantworten häufig die Wissenschaftler:innen als Kernteam diese Prozesse.

### H3 Zwischenüberschrift/ Paragraph Headline

Nach der Kontextbeschreibung und Problemengrenzung erfolgt eine Akteursanalyse. Reallabore streben von Anfang an eine Zusammenarbeit aller rele-

nelle Ziele. In der Findungsphase sind Formate wichtig, die das gegenseitige Kennenlernen, die Strukturierung des bestehenden Wissens und die Identifikation der Forschungsbedarfe ermöglichen. Während der gemeinsamen Problemverständigung und der Zieldefinition wird der Gegenstandsbereich – ein sog. boundary object – bestimmt (Bergmann et al., 2010:106), der ein realweltliches Problem beschreibt und abgrenzt. Dadurch wird das Problem erforschbar, Co-Design und Co-Produktion von Transformationswissen durch Wissenschaft und Praxis werden möglich (vgl. Borner, Kraft, 2018:8ff.). Die formulierten Ziele müssen verbindlich, konkret und realistisch sein.

Zur Entwicklung des Forschungsdesigns gehört auch die Definition der Rollen aller Beteiligten, wobei diese sich im Laufe des Projekts wandeln (können). Die Festlegung von Qualitätskriterien und „Spielregeln“ sind bereits in der Anfangsphase wesentlich.

Durch eine Systemanalyse wird das für ein Themen- bzw. Handlungsfeld relevante Wissen aus den beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen und Praxiskontexten integrativ erfasst. Die unterschiedlichen Wissensbestände werden zusammengeführt und diskutiert, um zu einem geteilten systemischen Verständnis zu gelangen, d.h. zum Verständnis der faktenbasier-



Bildunterschrift/Image Description & Bildnachweis/Image Credit emqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumend

nären Forschung und am Zyklus des Transition Management durchlaufen Reallabore drei Phasen: Co-Design, Co-Produktion und Co-Evaluation inklusive mehrere Feedback- und Lernschleifen (Wanner et al. 2018:11ff.).

Wissenschaftler:innen initiieren und konzipieren

vanten, interessierten und notwendigen Akteur:innen an und bauen während der gesamten Projektlaufzeit ein Netzwerk auf (Seebacher, A. et al. 2018). Die Beteiligten bringen unterschiedliches Wissen ein und verfolgen mit ihrer Teilnahme unterschiedliche persönliche wie institutio-

Bildunterschrift/Image Description & Bildnachweis/Image Credit emqui as aut facearuptur maioresseque simust facepe volorerum aut ium eum quas es ut eliquae volupta parcide parum cumend

ten Zusammenhänge und der aktuellen Problemsituation. Auf dieser Basis werden Visionen und Szenarien wünschenswerter Zukünfte entwickelt.

In partizipativ gestalteten Realexperimenten, die in erster Linie als empirische Forschungsmethode dienen, werden Transformationsprozesse erprobt. Sie sind gleichzeitig Demonstrationsvorhaben für die Öffentlichkeit: In Realexperimenten werden Lösungsvorschläge für eine nachhaltige Zukunft sichtbar, erfahrbar, nachvollziehbar und kommunizierbar (vgl. Eckart et al. 2018:

113).

Der gesamte Reallaborprozess wird gemeinsam evaluiert: Zwischenziele, Ergebnisse der Arbeitspakete, individuelle und institutionelle Lerneffekte, Erkenntnisse aus der Begleitforschung. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Wirkung des Reallabors und auf den Lerneffekten durch die Realexperimente. Das gewonnene Transformationswissen wird dokumentiert, kommuniziert, in wissenschaftlichen Kreisen sowie in der Öffentlichkeit verbreitet.

### H3 Zwischenüberschrift/

## infos

Name des Reallabors  
Kürzel des Reallabors [optional]

Standort(e) Göttingen, Stuttgart, Region Frankfurt/Main

Beteiligte 2 Universitäten, 3 Forschungszentren, 1 Fachhochschule

Laufzeit 24 Monate (Phase I), 12 Monate (Phase II)

Finanzierung/Förderung BMF, Drittmittel

Infos im Web



www.projekt-name.de

